

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



aufgehalten wurde. Nirgends wollte es weitergehen. Erst am 7. gelang es, die Russen aus der Gegend von Lapanow—Bochnia ein ansehnliches Stück nordwärts abzurängen. Gleichzeitig sah sich aber der rechte Flügel bei Limanowa immer mehr gefährdet, lagen doch dort außer Landsturm nur die aus Neu-Sandec zurückgedrängten Gruppen sowie rasch zusammengeholte Husaren und ein paar Batterien, während das russische 8. Korps noch schier zahllose Kavallerie aus den Karpathen herangerufen hatte. Aber die österreichisch-ungarischen Truppen hielten durch; sie gingen immer wieder zum Angriff vor in den mörderischen Kämpfen vom 8. und 9. Dezember, in die später auch die bewährte Honvedinfanterie eingriff. Gleichzeitig schlugen polnische Legionäre im Dunajectal vorrückende Kosaken bei Zalesie aufs Haupt und zersprengten sie; im Norden stürmte die Hauptgruppe die wichtige Höhe Kobyla bei Rajbrot.

In aller Stille hatte aber die österreichisch-ungarische Heeresleitung inzwischen eine weitere Flankierung der Russen vorbereitet. Von Süden, aus den ungarischen Karpathen her, erschienen starke Truppenverbände unter dem Befehl des Feldmarschalleutnants Urz v. Straußenberg und faßten das russische 8. Korps teilweise sogar im Rücken. Der 10. und 11. Dezember brachten mörderische Kämpfe auf der ganzen Linie, von Grabis über Lapanow bis hinunter nach Limanowa. Von neuem schickten sich die Russen an, auch diese Flankierung zu umgehen; es mißlang, dank der klugen Aufstellung der österreichisch-ungarischen Reserven. Nochmals schlug die polnische Legion starke Kosakenabteilungen bei Lacto in die Flucht. Da traten endlich die Russen, nach letzten verzweifelten Stürmen bei Mlynne im Tal der Lofosina, den Rückzug an. Ihr geplanter Vorstoß war endgültig abgeschlagen, trotz ihrer gewichtigen Übermacht. Wohl waren die Verluste auch auf Seiten der Sieger groß — die Husaren allein hatten den Oberst und drei Rittmeister als tot zu beklagen — aber es war doch ein glänzender Erfolg. Stattliche Beute und über 30000 Gefangene mußten die abziehenden Russen in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen zurücklassen; außerdem zeigte diese russische Niederlage schon in den nächsten Tagen ihre Folgen auch im Norden an der deutschen Front, wo die Russen gleichfalls weiter zurückwichen.

### Der Sturm bei Gorlice.

(Hierzu das Bild Seite 127.)

Das Jahr 1915 hat in Galizien für die österreichisch-ungarischen Truppen gut angefangen. Schon in den letzten Tagen des Dezember 1914 zeigte sich, daß die russische

Gegenoffensive am Duklapaß und zwischen den Flüssen Biala und Dunajec im Raume nordöstlich von Jaskieczyn, einem kleinen, äußerst primitiven Städtchen am Dunajec, ungefähr 45 Kilometer südwestlich von Tarnow, gebrochen war. Am 29. Dezember schien es aber aus taktischen Gründen geboten, die Truppen auf die Paßhöhe und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen.

Gorlice ist eine Bezirksstadt von 7000 Einwohnern, die recht hübsch am Zusammenfluß der Ropa und Sekowka liegt, wichtig als Wiege der Naphtha-Industrie und aller damit in Verbindung stehenden Industrien. Hier wurden vor zwei Menschenaltern die ersten Versuche gemacht, aus Rohöl Petroleum zu gewinnen. Jetzt befinden sich in der Umgebung von Gorlice zahlreiche Rohölgruben und Naphtharaffinerien. Gorlice verfügt aber noch über mehrere andere Fabriken, und es gibt in der Stadt sogar einige „Sehenswürdigkeiten“ aus alter Zeit, obwohl sie fast durchaus modern ist, weil ein Riesenbrand vor 40 Jahren alles Alte vernichtet hat. Knapp südlich der Stadt liegen die ersten Anhöhen, die in ihrem weiteren Verlauf in die Ostbeskiden übergehen, die sich von der Hohen Tatra bis zum Uzlofer Paß hinziehen und in deren Mitte der Duklapaß liegt. Auch von Gorlice selbst führt eine trefflich erhaltene Straße nach Ungarn. Es ist ein Serpentinweg über herrliches Gebirge; hinter dem Dorfe Malastov erreicht er mit 604 Metern über dem Meere die größte Höhe, von der man eine prächtige Aussicht genießt.

Von hier aus konnte man auch die Bewegungen der Truppen genau verfolgen, die in den ersten Tagen des neuen Jahres äußerst lebhaft waren.

Vom Neujahrstag an hatten nämlich die Russen neuerliche Versuche gemacht, die österreichisch-ungarische Front, insbesondere bei Gorlice, zu durchbrechen, um auf der erwähnten guten Straße nach Ungarn einzubringen.

In Mengen sah man sie sich nähern. Bald eröffneten sie ein starkes Artilleriefeuer, und am 3. und 4. Januar kam es in der Umgebung der Stadt zu hartnäckigen Kämpfen. Aber den Österreichern gelang es, das Vordringen der Russen gründlich abzuwehren. Leichen deckten das Feld, und zahlreiche Kolonnen russischer Verwundeter sah man später nach Norden ziehen.

Auch diese Kämpfe waren natürlich reich an Episoden, von denen manche so wichtig war, daß sie viel zum schließlichen Siege beitrug. So gelang es am 3. Januar den Soldaten zweier Infanterieregimenter — meist Böhmen und Mähren — eine vielumstrittene Höhe bei Gorlice im Sturm zu nehmen. Mit einer Tollkühnheit sondergleichen rückten die tapferen Truppen, geführt von schneidigen Offizieren,



Absuchen des Schlachtfeldes bei Limanowa.

Phot. Kilophot G. m. b. H., Wien.